

**Was lese ich?** Die Tage werden jetzt kürzer.« Mmh, also auf meine Arbeitstage und »lichten Momente« trifft das nicht zu! Und bei der Menge an Informationen, die Sie mir im Laufe der letzten Wochen alle geschickt haben, bleibt kein Zweifel: Ihre, unsere, meine Tage sind voll ausgefüllt – wir könnten alle noch ein paar Stunden mehr gebrauchen. Und so werden wir uns wieder auf Nacharbeit einstellen müssen. Bewusst hüte ich mich davor, hier allzu viel über die derzeitige politische Lage zu schreiben. Wir Bayern haben's vorgemacht (ich schreibe diese Zeilen am 16. September), na ja, und was auf Bundesebene passiert (ist) – das Ergebnis kennen Sie. Eines haben wir, die Medien, aber erreicht. Die Wahlbeteiligungen waren schon lange nicht mehr so hoch wie in diesem Jahr. Der bayerische Slogan »Mia san mia«, auf Deutsch »Wir sind das Volk«, ist übergeschwappt auf die Nation. Sie wehrt sich. Und das ist gut so. Paradoxaerweise sollen wir, geht es nach dem Willen der übrigen Eurostaaten, im Sinne von Gleichheit die Eurokriterien lockern, während mehr und mehr Europäer und Nicht-Europäer ihre Zukunft bei uns suchen. Dazu fällt mir der Spruch ein: »Zwei Kranke machen auch noch keinen G'sunden.« Was also tun? Immer mehr soziale Gelder (unserer Kindeskinde) aufwenden, um »jeden« zu retten, der das nur für IHN »gelobte Land« erreicht hat? Das »Paradies«, in dem Nichtstun gesundheitsfördernd ist und dementsprechend auch unterstützt wird! Oder doch klein beigegeben, die Zügel lockern und in wenigen Jahren wirtschaftlich genauso unten ankommen wie der Rest Europas, was so mancher Europa-staat gerne sehen würde. Also zögern wir das Dilemma dank unserer Hinhalte-Kanzlerin (weiter) hinaus – kommen wird's sowieso, egal mit welcher der regierenden Parteien. Aber dürfen wir es uns erlauben, das alles so laufen zu lassen? Mit einem 180-Grad-Schwenk meine ich nicht die Politik, denn der haben wir ja mit unseren Kreuzchen an den hoffentlich richtigen Stellen die Richtung vorgegeben, nein, ich meine ... das Autofahren. Da wurde doch tatsächlich auf der diesjährigen IAA das erste selbst fahrende Auto (vom zweiten Autobauer in Stuttgart) vorgestellt. Der Trendforscher Sven Gábor Jánoszy hat diesen Trend schon vor Jahren in seinen Büchern »2020« und »2025« beschrieben. Er prognostiziert, dass im Jahr 2020 selbst fahrende Autos ein Massenmarkt sind und dass sie für die Automobilbranche eine wesentlich größere Bedeutung haben als die viel diskutierten Elektro- und

Hybridantriebe. Jetzt weiß ich zwar nicht, was das eine mit dem anderen zu tun haben sollte, aber Sorry, mein Auto, meinen Porsche fahre ich doch lieber selbst! Sie stimmen mir nicht zu? **Aber Hallo!** Und weil es nun einmal das 50. Jubiläum unseres 911 ist, gleich noch etwas Aktuelles hinterher. Dass der **Mythos Porsche** wohl einmalig auf der Welt ist, daran zweifelt niemand. Dass aber jetzt, bei einer repräsentativen Umfrage der Innofact AG für AutoScout24 das aktuelle (!) Jubiläumsmodell »50 Jahre 911« mit 33 Prozent der Favorit unter den Auto-Wunschträumern ist, macht hellhörig. Auf den nachfolgenden Rängen sind es der 991 aus dem Jahr 2011, dicht gefolgt von der Generation 997 von 2004 und dem 993 aus den 1990er-Jahren. Und der Ur-911? Der platziert sich dann nochmals einen Prozentpunkt hinter dem letztgebauten Luftgekühlten. Also von wegen Nostalgiewelle und ewig gestriges Denken. Die neuen Porsche sind aktueller denn je und entsprechen genau dem heutigen Zeitgeist. Wie die Studie weiter belegt, würden 71 Prozent der Männer gern einen 911 besitzen, bei den Frauen sind es immerhin auch schon 58 Prozent – Tendenz steigend. **Und es steigt die Tendenz**, im Motorsport »aufzumischen«. Die Head (Überschrift) »Heiße Hölle Hockenheimring« (ab Seite 20) lässt schon erahnen, um was es dort ging. Wer dabei war, ob als Gast oder Selbstfahrer – die gefühlte 50-Grad-Marke war schnell erreicht. Gegen Letztere konnten sich die Teilnehmer und Gäste zwar »wehren«, indem sie sich ins Planschbecken setzten, sich das kühle Mineralwasser die Kehle hinunterschütteten oder gleich den ganzen Liter über den erhitzten Kopf. Alles brachte (zeitweise) die gewünschte Abkühlung. Auf dem Ring selbst jedoch – da fuhr man um tausendstel Sekunden und drängte so manch einen aus seiner Ideallinie. **Verdrängen lassen** mussten sich auch die Männer in ihren schnellen Boliden – von einer Frau! Alexandra Irmgartz zeigte ihnen in den zwei Läufen der PCHC das Schlusslicht ihres 964 RSR. Ungewohnt für die beiden bis dato Meisterschaftsanwärter Thomas Tittmann und Werner Mößner (Seite 24). Da war dann das **PCD Deutschland-treffen** in Trier eine wahre Wohltat. Die Sonne lachte ebenfalls vom Himmel, aber nicht mehr so heiß und

stehend, sondern mit angenehmen Tagestemperaturen. Viele der circa 300 Teilnehmer fanden den Weg nach Trier auch ohne Navi, liegen doch so wichtige Eckpunkte wie BIT-burg (Bier), der Nürburgring, SPA (Rennstrecken) und Luxemburg (wegen des noch billigeren Benzins als in Österreich) im näheren Umkreis. Es war ein **starker Auftritt** (Seite 6). Dr. Wolfgang Porsche war da und Klaus Zellmer, Sandra Mayer, Claudia Schäffner (PAG) und Andrea Schwegler (PD). Regelrecht »die Klinke in die Hand« gaben sich Michael Haas und Dr. Fritz Letters, weil Michael nach den Bewertungen zum Concours d'Elegance gleich weiter musste zum nächsten Clubjubiläum nach Bremen. All die wichtigen VIP-Personen bescheinigtem dem kleinen PC Trier, etwas ganz Großes geleistet zu haben. Respekt allen Mithelfern, Hochachtung und Anerkennung. Das war eine stolze Leistung!



In diesem Sinne

Ihr Frank J. Gindler  
Chefredakteur

frank@gindler.de

